

SEITENBLICK

Wählen für die Gleichstellung!

Als ich mit meinem Gottenkind die Session besuchte und einen kurzen Abstecher auf die Tribüne machte, fragte sie mich erstaunt, weshalb denn alle Frauen im Parlament auf einer Seite sassen.



Dazu gibt es eine simple Antwort: Die SP-Fraktion stellt in dieser Legislatur mit 30 National- und Ständerätinnen

mehr Frauen, als die bürgerlichen Parteien seit der Einführung des Frauenstimmrechts je hatten. Und die Fraktion ist paritätisch zusammengesetzt. Das soll auch nach den Wahlen so bleiben.

Die SVP als grösste Partei mit 63 Sitzen zählt drei Parlamentarierinnen und dieser Anteil soll um sagenhafte 50 Prozent steigen. Auch die FDP will ihre Frauensitze mit einem eigenen Wahlkampf «schön selbstbewusst» verdoppeln, d. h. von 5 auf 10 Sitze im Nationalrat und die Beibehaltung der 5 (von 14) Sitzen im Ständerat. Die CVP will auch (10 Frauensitze von 43): Sie stärkt dazu ihre Kandidatinnen im Hintergrund und versucht vordergründig die Männer nicht zu verärgern. Sie alle nehmen klaglos schlechte Listenplätze in Kauf. Schliesslich ist der Erfolg der Partei prioritär und erst dann geht es um die angemessene Vertretung der Geschlechter.

Das bedeutet leider, dass mit dem grossen bürgerlichen Frauenrutsch bei diesen Wahlen nicht zu rechnen ist. Und wenn die SVP-Männer weiterhin so zahlreich auf ihren Sesseln kleben, ist es auch klar, wo die Frauen bleiben: zu Hause am Herd, wie das Ueli Maurer bereits breit ausführte. Das entspricht weder dem Volkswillen noch der Realität! Die Politik muss endlich in der gelebten Gleichstellung ankommen. Diese Garantie bietet die SP mit ihren Kandidatinnen und Kandidaten.

Julia Gerber Rüegg ist Co-Präsidentin der SP-Frauen Schweiz.

Erfolgreiche SP-Frauen

Verbot der sexuellen Verstümmelung – ein Beispiel für die Erfolge dieser Legislatur



Die erfolgreichen SP-Frauen im eidgenössischen Parlament und im Bundesrat auf dem Gruppenbild mit SP-Regierungsrätinnen und Parlamentarierinnen aus den Kantonen.

BILD: EDOUARD RIEBEN

In der letzten Legislatur reichte Maria Roth-Bernasconi zwei Vorstösse gegen die sexuelle Verstümmelung von Frauen und Mädchen ein. Das Verbot von sexueller Verstümmelung wurde in beiden Räten angenommen, die Rechtskommission arbeitet eine Gesetzesvorlage aus. Die Motion für eine regelmässige Informationskampagne über sexuelle Verstümmelung in der Schweiz wurde vom Nationalrat angenommen und wird am 2. Oktober 2007 im Ständerat behandelt.

Barbara Berger

In der Schweiz leben schätzungsweise 7000 beschnittene Frauen und rund 1500 Mädchen sind von diesem Brauch bedroht. Weltweit erleidet alle 15 Sekunden ein Mädchen das Schicksal der sexuellen Verstümmelung. Was früher von der WHO als «kulturelle Angelegenheit» abgehandelt wurde, gilt seit 1994 als Menschenrechtsverletzung. Unter sexueller Verstümmelung versteht man alle Eingriffe, durch welche aus nicht therapeutischen Gründen die äusseren Geschlechtsorgane der Frau teilweise oder gänzlich entfernt oder die



weiblichen Geschlechtsorgane beeinträchtigt werden. Die häufigsten Formen solcher Verstümmelungen sind die Beschneidung und die Infibulation. Der Europarat, die WHO, die Unicef, die Uno und insbesondere der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) bezeichnen diese Praktiken als unmenschlich. Sie verstossen gegen die menschliche Würde und gegen das unveräusserliche Selbstbestimmungsrecht einer

Person. Diese Verstümmelungen beruhen auf bis heute ungeklärten Traditionen und haben zum Ziel, den Frauen jegliches sexuelle Lustgefühl zu nehmen, um sie besser unter Kontrolle zu haben. Hinzu kommt, dass sexuelle Verstümmelungen grosse Gefahren für die Gesundheit mit sich bringen.

Der Aktionsplan der Schweiz für die Folgearbeiten der 4. Uno-Weltfrauenkonferenz von Beijing fordert

STICHWORT «FRAUENSOLIDARITÄT»

In meiner persönlichen Wahlkampagne, die ich anlässlich des SP-Parlamentarierinnen-Treffens kurz erläuterte, stosse ich immer wieder auf einen



Knackpunkt, der mich auf dem linken Fuss erwischt: die persönliche Rivalität unter Frauen oder der unfaire Umgang mit Konkurrenz. Dabei beziehen sich meine Erfahrungen auf Netzwerke ausserhalb der SP, wo es schlicht um Abwertung und nicht um Kritik ging.

Ist die «Frauensolidarität» längst passé und nur noch ein träumerisch-feministisches Konstrukt? Die allumfassende Solidarität hat es nie ge-

geben und ist auch nicht erstrebenswert, weil sie kritikunfähig macht und uns auch nicht vorwärts bringt. Dennoch kämpfen Frauen noch immer gegen strukturelle Benachteiligungen, wie die mangelnde politische Vertretung zeigt. Was es deshalb braucht unter Frauen, ist die Anerkennung der Leistung der Konkurrentin. Das macht mich souverän und ihre Ansichten kritisierbar. Das ist mein gelebtes Empowerment im Wahlkampf!

Edith Graf-Litscher, Nationalrätin TG

Mehr zu dieser Thematik in «Frauen auf dem öffentlichen Parkett», dem Handbuch für Frauen, die Einfluss nehmen wollen (Hrsg. u. a. Anita Fetz)

im Parlament

te, dass in Erfahrung gebracht wird, ob auch in der Schweiz sexuelle Verstümmelungen praktiziert werden. Eine kürzlich von der Unicef durchgeführte Studie zeigte auf, dass auch die Schweiz betroffen ist. Das medizinische Personal und die Sozialdienste kommen oft mit beschnittenen Frauen in Berührung. Noch beunruhigender ist jedoch, dass laut dieser Studie auch hierzulande sexuelle Verstümmelungen vorgenommen werden.

Auch in der Schweiz gibt es sexuelle Verstümmelung.

In der Schweiz verstossen sexuelle Verstümmelungen gegen das Gesetz. Sie stellen strafbare Handlungen gegen die körperliche Unversehrtheit dar und gelten als schwere Körperverletzungen. Die Bestrafung dieser Verstümmelungen ist rechtlich schon heute möglich. Die spezifische Erwähnung dieses Verbrechens im Gesetz hat aber eine erzieherische Wirkung, vor allem bei denjenigen Personen, die am meisten betroffen sind: den MigrantInnen. Denn Erfahrungen anderer Länder (nor-

dische Staaten, Frankreich usw.) haben gezeigt, dass die Zahl sexueller Verstümmelungen unter dem gemeinsamen Druck der Justiz und der Organisationen, die gegen diese

Verstümmelungen ankämpfen, massiv zurückgegangen ist. In Frankreich zum Beispiel haben die im französischen Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafen offensichtlich eine abschre-

ckende Wirkung bei wirtschaftlich und sozial weniger gut gestellten Familien.

Im Übrigen hat der Europarat in einem von Ruth-Gaby Vermot-Mangold abgefassten Bericht die Regierungen der Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, spezifische Rechtsvorschriften zum Verbot der Genitalverstümmelung einzuführen und diese als Verletzung der Menschenrechte und der körperlichen Unversehrtheit zu deklarieren.

Allerdings kann die Einführung von strengen Strafnormen hierzulande nicht verhindern, dass sich in der Schweiz niedergelassene Eltern ins Ausland begeben, um an ihrer Tochter eine sexuelle Verstümmelung vornehmen zu lassen. Damit der Kampf gegen dieses Verbrechen effizient geführt werden kann, muss eine Strafnorm erlassen werden, die sexuelle Verstümmelungen und die Aufforderung dazu in der Schweiz auch dann mit Strafe bedroht, wenn die Tat im Ausland begangen wird. Durch diese Ausdehnung des räumlichen Geltungsbereiches des schweizerischen Strafrechts wird ein Repressionsinstrument gegen den «Beschneidungs- und Infibulations-Tourismus» geschaffen.

Barbara Berger ist Zentralsekretärin SP-Frauen und Gleichstellungspolitische Fachsekretärin.

LEGISLATURBILANZ

SP-ERFOLGE FÜR DIE GLEICHSTELLUNG

■ **Mehr Krippen:** Die von der SP initiierte Anstossfinanzierung (in den letzten vier Jahren konnten mehr als 13 000 zusätzliche Kinderbetreuungsplätze geschaffen werden) wurde um vier Jahre verlängert.

■ **Mutterschaftsurlaub:** Seit dem 1. Juli 2005 ist die Mutterschaftsversicherung in Kraft. Mütter haben demnach während 14 Wochen nach der Geburt 80 Prozent des vorherigen Lohnes garantiert. Ein über 50-jähriger Verfassungsauftrag konnte dank der SP endlich erfüllt werden.

■ **Erhöhung Kinderzulagen:** Das von der SP lancierte Gesetz für einheitliche Kinderzulagen von mindestens 200 Franken und Ausbildungszulagen von mind. 250 Franken pro Monat wurde vom Volk angenommen.

■ **Vaterschaftsurlaub:** Der Nationalrat hat 2007 einen SP-Vorstoss angenommen, der die Einführung eines mehrwöchigen, bezahlten Vaterschaftsurlaubs möchte.

■ **Kein Abbau bei der AHV:** Die SP hat zusammen mit Gewerkschaften gegen die 11. AHV-Revision das Referendum ergriffen und im Mai 2004 klar gewonnen. Damit werden die Renten weiterhin alle drei Jahre an die Teuerung angepasst.

■ **Verbesserung der Renten für Frauen:** Dank der SP wurde bei der 1. BVG-Revision die Eintrittsschwelle herabgesetzt. Das hat zur Folge, dass mehr Leute als zuvor eine zweite Säule haben, was vor allem für Frauen, die tendenziell tiefere Einkommen haben, sehr positiv ist.

■ **Verbot der Abgabe von Taschenmunition:** Aufgrund eines SP-Vorstosses wird in Zukunft die Taschenmunition nicht mehr nach Hause abgegeben.

■ **Ja zur Toleranz:** Das von der SP massgeblich initiierte und unterstützte Partnerschaftsgesetz wurde 2005 vom Volk klar angenommen – ein gesellschaftspolitischer Meilenstein.

P O R T R Ä T

Monika Maire-Hefti

Aktuelle politische Funktion: Kantonalpräsidentin SP Neuenburg, Kantonsrätin

Geburtsdatum: 1.10.63

Zivilstand: seit 22 Jahren verheiratet und immer noch heiss verliebt

Kinder: Flavia und Gaël, 20 Jahre, Alexis 18 Jahre

Ausbildung und berufliche Meilensteine: Krankenschwester AKP, nach 12 Jahren SPITEX-Arbeit hatte ich Lust noch etwas Neues zu lernen. Ich lernte die Fusspflege



und habe nun seit 7 Jahren ein eigenes «Fusspflege-Stübli».

Politischer Werdegang: Ich bin als «freie Kandidatin» auf der SP-Wahlliste 1988 in die Gemeindeversammlung (Legislative) und 1998 als erste Frau in den Gemeinderat (Exekutive) unseres Dorfes gewählt worden. Seit 2005 bin ich Neuenburger Kantonsrätin.

Motto für den Alltag: Mit Freude im Herzen und einem Lachen auf den Lippen ist alles etwas einfacher!

An meiner politischen Alltagsarbeit schätze ich: Der Kontakt zu den unterschied-

lichsten Personen aller Bevölkerungsschichten ist mir sehr wichtig. Ich freue mich immer wieder aufs Neue, wenn wir mit unserer Politik sozial schwächer gestellten Leuten den Alltag etwas erleichtern können.

Was liegt auf deinem Nachttisch? Frauenwache - La Vieille des femmes. elles, jour et nuit... wache Frauen wachen von Hélène Tobler und Diane Gilliard: ein Buch, von dem frau nie genug hat!

Bevorzugte Internetseite: keine, ich rede viel lieber...

Mit wem würdest du gerne ein Streitgespräch führen,

worüber? Mit Christoph Blocher über seine Politik!

Drei Stichworte zu «SP»? frauenfördernd, solidarisch, sozial. Ich könnte in keiner anderen Partei politisieren...

Drei Stichworte zu «Gleichstellung»? 26 Jahre nach der Verankerung der Gleichstellung in der Bundesverfassung bleibt noch viel Arbeit: Frauen bewegen die Welt, sie haben Ausdauer, Stärke und wollen Verantwortung tragen. Wir müssen zum Erreichten Sorge tragen und trotzdem weiterkämpfen!